

Die Tätigkeit der Materialzentrale im Jahre 1946

Autor(en): **Jordi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **55 (1947)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS ROTE KREUZ

LA CROIX-ROUGE

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes - Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains

Die Tätigkeit der Materialzentrale im Jahre 1946

Sie hörten von den Aktionen des Schweiz. Roten Kreuzes, was alles unternommen wurde während des vergangenen Jahres; Sie äusserten vielleicht kritische Bemerkungen über die eine oder andere Aktion; vielleicht waren Sie an einer Aktion selbst beteiligt, kannten die vielen Schwierigkeiten, mit denen man immer kämpfen muss; vielleicht freuten Sie sich ab und zu, dass es uns vergönnt ist, zu helfen. Nun, bei den meisten der durchgeführten, für Sie ersichtlichen Aktionen hat die Materialzentrale einen guten Teil Arbeit zu leisten. Ich skizziere nur kurz, was wir alles in unserem Aufgabenkreis zu erledigen haben.

Wir verwalten die Spitalwäsche, d. h. das Bettenmaterial; dazu kommen Schwesternschürzen, verschiedene Arten Aerztemäntel, Wärter-schürzen und -blusen, etwas Operationswäsche und einige Krankenpflegeteilsilien. Dieses Material befand sich während der Kriegsjahre zum grössten Teil im Réduit, in den diensttuenden MSA. und bei militärischen Einheiten. Im vergangenen Jahre sind uns diese Bestände zurückgegeben worden. Eisenbahnwagen auf Eisenbahnwagen kamen angerollt, die Ware musste von unseren Leuten durchgesehen und kontrolliert werden.

Die uns zur Verfügung stehenden Depots befinden sich an folgenden Orten: eines in Luzern und sieben dezentralisiert in Bern; durch die vielen Depots wurde uns das Arbeiten oft äusserst erschwert. Nach Kontrolle des Materials wurde dieses an unsere Zweigvereine zur Friedenseinlagerung gesandt. Die Zweigvereine mit einer Rotkreuzkolonne haben sich mehrheitlich verpflichtet, ein 100-Betten-Sortiment für Katastrophen oder Epidemien zur Verfügung zu halten und somit einzulagern. Bis Ende des Jahres war die Einlagerung von Bettwäsche beendet, nicht aber von Matratzen und Bettstellen. Diese Betten und Betteninhalt sind immer noch in Heimen von Rückwanderern, Flüchtlingen und in Kinderheimen und Sanatorien eingesetzt.

Das Zentralkomitee beschloss, einen Teil des Rotkreuz-Bettenmaterials für den Verkauf freizugeben. Die Spitäler sollten sich in erster Linie von unserem guten Vorkriegsmaterial eindecken können. Die Leintücher, Woldecken und Handtücher fanden reissenden Absatz; bis zum Jahresende hatten wir für Fr. 554 336.— Waren verkauft. Der Schweizer Spende konnten wir einige grössere Posten Leintücher, Matratzen und Woldecken zu reduziertem Preise für die Einrichtung von Spitalern im Ausland verkaufen. Die Kinderhilfe sandte Patenschaftspakete mit Woldecken nach Finnland und Norwegen.

Neben dieser Arbeit haben wir im vergangenen Jahr zwei Sammlungen durchgeführt. Die eine war für die Säuglinge im Ausland bestimmt. 2500 Säcke mit vielen tausend Windeln, Schlüttli usw. haben die Schweiz nach allen Himmelsrichtungen verlassen können. Die zweite Sammlung klingt soeben aus. Sie wurde im Dezember begonnen; gesammelt wurde alles, der Erfolg ist enorm. Wagen um Wagen kamen angefahren, von der Post durch den fleissigen Fourgon des Kavallerie-Remontendepots zugeführt, von der Bahn an die Rampe unseres Depots Werkstrasse zugestellt. Die Arbeit, die innert kürzester Frist bewältigt werden muss, ist ausserordentlich gross; von morgens bis abends tragen die Männer Säcke, die Frauen sortieren die Waren

rasch nach Frauenwäsche, Frauenkleider, für Männer und Kinder in derselben Weise; dann gibt es noch Säcke mit Bett- und Haushaltwäsche, Mercerien, und eine Kategorie für sich bilden die Lebensmittel, die man ja nach Ausfuhrmöglichkeit trennt. Vier Wagen rollen in den nächsten Tagen, jeder wird 300 Säcke, einige Kinderwiegen oder -wagen, vielleicht sogar eine Nähmaschine mitnehmen. Gewichtsmässig wird ein so beladener Wagen zirka sechs Tonnen Ware enthalten. Ueber die Verteilung der Waren haben sich die Vertreter des SRK., SRK., KH. und SSp. geeinigt. Fünf Wagen gehen nach Deutschland, dort existieren sehr gut eingerichtete Nähstuben, wo Defektes umgeändert oder gellickt werden kann. Zwei Wagen nach Polen und Ungarn und je einer nach Jugoslawien und Oesterreich. Ueber die Verteilung der weiteren Kontingente wird später entschieden.

Während des vergangenen Jahres sandten wir viele tausend Säcke mit alter Wäsche und Kleidungsstücken nach dem Ausland; ich nenne Ihnen nur die Länder und gebe Ihnen dazu die gewichtsmässigen Angaben:

Ungarn	62 801 kg
Deutschland	83 994 kg
Oesterreich	23 634 kg
Frankreich	73 251 kg
Italien	23 942 kg
Holland	2 755 kg
Jugoslawien	7 055 kg
Polen	6 918 kg
Tschechoslowakei	1 075 kg
	<hr/>
	285 425 kg

Im Sommer dieses Jahres haben wir der Zentraleitung für Heime und Lager, welcher die Betreuung der noch verbliebenen Flüchtlinge und Rückwanderer untersteht, 2000 Sack Wäsche und Kleider übergeben. Bis zu diesem Zeitpunkt waren wir teilweise für die Bekleidung dieser Leute zuständig. Da sich unsere Bestände an wirklich brauchbarer Ware sehr lichteteten und wir für die Behandlung individueller Gesuche viel Zeit aufwenden mussten, war uns diese Lösung sehr erwünscht. Wir beliefern demzufolge nur noch Einzelgesuche von Emigranten und Flüchtlingen, welche den Nachweis erbringen, dass sie sich die Bekleidung infolge Krankheit oder ungenügenden Verdienstes nicht selbst beschaffen können.

Nachdem wir nach Beendigung des Krieges über einen grösseren Vorrat von Rotkreuzfahrerinnen-Uniformen verfügen konnten und die Auslandsequipen des SRK., der KH. und der SSp. in den besetzten Ländern erkenntlich gemacht werden mussten, entschloss man sich, diese Leute mit den am Lager liegenden Uniformen auszurüsten. Die Verwaltung der Uniformen und die Neuanfertigung obliegen der Materialzentrale. Zur Uniform werden noch geliefert: Hemden, Kaputt, Berets, Ueberkleider und die blauen Samariterschürzen. Im vergangenen Jahre stellten wir 642 Uniformen den einzelnen Institutionen zur Verfügung.

Eine weitere sehr wichtige Aufgabe besteht in der Bekleidung der in die Schweiz zur Erholung eingeladenen kriegsgeschädigten Kinder. Sämtliche in Kinderheimen untergebrachten Kinder werden von uns mit dem Notwendigsten versehen, d. h., dass ein Kind mit dem, was es mitgebracht hat, eine dreifache Unterwäschegarnitur und zwei Kleider haben muss. Dazu kommen noch alle diejenigen Kinder, die in Pflegefamilien placiert sind und von diesen wohl gut genährt, nicht aber bekleidet werden können. Bis zum September lief die Aktion in Adelboden mit 800—1000 Kindern, die alle mehr oder weniger eingekleidet werden mussten. Da Adelboden 1356 m ü. M. hoch liegt, erforderte dies eine sehr zweckdienliche Bekleidung der Kinder, alles musste warm und wasserabstossend sein. Daneben lief eine Aktion in Druogno für Italienerkinder mit 300—400 Kindern, die sich ablösten, für welche wir 14 700 Kleidungsstücke senden mussten; dazu kommen noch die Schuhe, welche wir in Italien selber gekauft haben.

Das Schwerste an der Bekleidung ist wohl das Aufstellen der Budgets und der Ankauf, denn wir müssen immer voraus handeln, so dass man nie weiss, welches Alter wohl vorherrschen wird. Der Ankauf, der durch die Einkaufskommission des SRK., KH., getätigt wird, beansprucht immer mehr Zeit und wird immer mühsamer. Die Einkaufskommission besorgt die Musterofferten, vergibt die Aufträge im Beisein von zwei Textilexperten und einer Vertreterin der Materialzentrale. Nur zu oft müssen wir in letzter Zeit hören, dass die Lieferanten uns mit Absagen förmlich überschütten. Die allergrössten Schwierigkeiten haben wir in der Beschaffung von Schuhen, alle Pflegefamilien wollen Schuhe, nicht zu reden von den Heimen. Wir brauchen Tausende von Paaren und erhalten oft von einem Geschäft fünf oder weniger Paare. Ich verrate ihnen, dass wir beim Schuhindustriellenverband, Schuhhändlerverband und allen anderen Orten angeklöpft haben, und das Resultat ist sehr bemühend.

Im Jahre 1946 haben wir zirka 4000 Einzelgesuche für Kinder in Familien erledigt, dazu kommen 300 Pauschalsendungen für Kinder in Heimen. Sie müssen sich vergegenwärtigen, was dies für unser Depot Bremgartenstrasse bedeutet. Das Richten der Einzelgesuche erfordert sehr viel Zeit, denn wir müssen solche anhand der Masse erledigen. Ebenfalls müssen im Depot alle Eingänge neuangeschaffter Waren nach Musterkonformität und Stückzahl geprüft werden.

Eine letzte Aufgabe ist die materielle Fürsorge für die ca. 1800 Schweizer-Spende-Patienten in Arosa, Davos und Leysin. Seit April tätigen wir die Ankäufe in Zusammenarbeit mit der Einkaufskommission. Von jedem Patienten wird bei Eintritt durch eine sich freiwillig zur Verfügung stellende Fürsorgerin ein Inventar über die Effekten, die mitgebracht wurden, aufgenommen. Dieses Inventar wird der Materialzentrale eingereicht, komplettiert, und das Depot Werkstrasse richtet nach den Massangaben für jeden Patienten das, was er dringend benötigt, um eine erfolgreiche Kur zu machen. Diese Gesuche können nur von einer Frau, die sich sehr in die Lage der Kranken vertiefen kann, zusammengestellt werden, ansonst sehr viel Umtausche zur laufenden grossen Arbeit dazu kommen.

Zum Schlusse geben wir noch die Zahlen über die Ein- und Ausgänge der Depots in Bern und Wabern:

	Eingang		Ausgang	
	Colis Stück	Gewicht kg	Colis Stück	Gewicht kg
Depot Werkstrasse:				
Bahn	23 062	403 872	27 564	418 789
Post	2 159	16 487	2 808	17 678
Total	25 221	420 359	30 372	436 467
Depot Eichholzstrasse:				
Bahn	2 107	39 979	905	18 584
Post	878	5 316	769	8 027
Total	2 985	45 295	1 674	26 611
Depot Bremgartenstrasse:				
Bahn	2 255	77 753	5 649	79 466
Post	4 357	13 942	2 545	41 000
Total	6 612	91 695	8 194	120 466

Schweizerisches Rotes Kreuz,
Materialzentrale:
Jordi.

Die Neutralisation von Städten, Zonen und ganzen Ländern

Im Nationalrat hat am 18. Dezember 1946 Nationalrat Dr. Emil Anderegg ein Postulat über die Neutralisation von Städten, Zonen und ganzen Ländern im Kriege begründet. Das Postulat hat folgenden Wortlaut:

«Henry Dunant, der Begründer des Roten Kreuzes, hat als Linderungsmittel der Leiden, die der Krieg mit sich bringt, die Neutralisation einer gewissen Anzahl von Städten vorgeschlagen, in die man die Verwundeten entsenden könnte, und deren Bevölkerung, die sich ihrer annähme, durch diplomatische Konventionen gesichert werden müsste. Dieser Vorschlag, auf zeitgemäss erweiterter Grundlage, eröffnet eine rettende Perspektive.

Der Bundesrat wird deshalb eingeladen, zu prüfen, wie sich die Schweiz für die Verwirklichung dieses Zieles — der Aussparung ganzer Länder im Sinne Dunants und des Roten Kreuzes — einzusetzen vermag.»

Postulat und Begründung dürften unsere Leserschaft sehr interessieren, handelt es sich doch um eine Idee von grösster humanitärer Tragweite, die ganz dem Rotkreuz-Gedanken entspricht. Der Begründung des Postulates entnehmen wir folgende Ausführungen:

Nach dem Ende des furchtbaren Weltkrieges ist ein Bemühen erkennbar, allüberall die zerrüttete Welt und die Gesellschaft wieder neu aufzubauen. Zu diesem Zwecke wurden die sogenannten Vereinigten Nationen, die «UNO» und die ihr angeschlossenen Organisationen ins Leben gerufen. Im Hinblick auf die besondere Gestaltung Europas entwickelte Churchill in seiner Rede in Zürich die Idee der Vereinigten Staaten von Europa, welche etwas später Feldmarschall Smuts auf einen sogenannten europäischen Wirtschaftsrat reduzierte. Man könnte weiter auch auf den Europa vorgelagerten slawischen Block und andere Gestaltungen hinweisen. Das sind alles Versuche, die zeigen möchten, wie Europa und die Welt neu gestaltet werden sollen. Mit diesen Bestrebungen soll vornehmlich die Angst der Menschen und der Völker vor neuen Kriegen gebannt werden. Es sind Sicherungsmassnahmen, Vorbeugungseinrichtungen, Massnahmen, welche den Frieden sichern und garantieren sollen.

Blickt man heute auf diese Bestrebungen hin, so kann man die guten und intelligenten Absichten keineswegs verkennen. Man muss aber auch, namentlich vom Standpunkt der Schweiz aus, vermissen, dass all das, was angestrebt wird, nicht mehr und nicht nachdrücklicher am reinen Impuls der Menschlichkeit aufgerichtet wird. Dabei ist es ja gerade diese Menschlichkeit, von uns aus gesehen, allein, welche unter den Völkern Zuversicht und Vertrauen wieder schaffen kann und welche in der Lage wäre, die bestehenden Gegensätze zu überwinden. Das Menschliche ist, so möchte ich sagen, das wirklich aufbauende Ferment, ohne welches alle Nachkriegsorganisationen sich als lebensuntüchtig erweisen werden. Diese Sprache der Menschlichkeit zu sprechen, ist kein Land so berufen wie gerade die Schweiz. Unsere Geschichte, unsere Neutralität, unsere demokratisch-freiheitlichen Einrichtungen, unsere Vielsprachigkeit geniessen in der Welt wieder Vertrauen und Kredit. Wir verfügen auch über die praktischen Erfahrungen darüber, dass alle gutgemeinten Ideen, welche die Länder und Völker gestalten sollen, wieder untergehen müssen, wenn sie nicht getragen werden von solchen reinen, menschlichen Impulsen. Deshalb ist die Schweiz der Raum, der Standort, von dem aus der Ruf nach Menschlichkeit in die Welt ergehen kann und sollte. Vielleicht ist es sogar unsere Mission, den Welten-Pessimismus und den Welten-Optimismus, in welche heute die Welt zerfällt, auf dem sicheren Grund der Menschlichkeit auszugleichen.

Man kann nun darauf hinweisen, dass die Schweiz schon bisher Bedeutsames auf dem Gebiete der Wohltätigkeit geleistet hat: Die Arbeit des Roten Kreuzes, der Schweizer-Spende, der Kinderhilfe, der verschiedenen Sammelaktionen, der Aertzhilfe usw. Gewiss, alle diese Aktionen verdienen unsere uneingeschränkte Anerkennung. Heute handelt es sich aber um viel mehr, nämlich darum, das Menschliche als soziales Gestaltungsprinzip, als ein wirksamer, sozialer Baustoff in die Aufbaudiskussion der Welt zu bringen.

Ein solcher Menschheitsimpuls von Weltbedeutung ist zweifellos von Henri Dunant ausgegangen. Seine Erlebnisse nach der Schlacht von Solferino dürfen als die Geburtsstunde des Roten Kreuzes angesprochen werden. In seiner grossen Empfänglichkeit für das Mensch-